



## **Hirtenwort für die Gemeinden im Bistum Dresden-Meißen anlässlich der Einführung als neuer Bischof**

Liebe Schwestern und Brüder im Bistum Dresden Meissen!

I.

Heute Vormittag bin ich mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kathedrale St. Trinitatis, Dresden, als Ihr neuer Bischof eingeführt worden! Herzlich grüße ich Sie alle mit dem Gruß des Auferstandenen Herrn: Der Friede sei mit Euch!

Die ersten Begegnungen mit Gläubigen aus dem Bistum ergaben sich auf dem Katholikentag in Leipzig. Von verschiedenen Personen bin ich oft mit den Worten angesprochen worden: „Sind Sie nicht unser neuer Bischof?“ - „Ja, das bin ich!“ Meistens haben wir zuerst ein paar Worte gewechselt, und dann wurde mir sehr häufig gesagt: „Wir freuen uns auf Sie!“ – und dann manchmal mit dem Zusatz: „ Hoffentlich bleiben Sie etwas länger!“ „Davon gehe ich aus“, habe ich geantwortet.

Liebe Schwestern und Brüder! Seit einigen Wochen steht auf meinem Personalausweis die Anschrift Schloßstraße 24, 01067 Dresden! Ich möchte hier im Bistum Dresden-Meißen neue Wurzeln schlagen und bei Ihnen ein Zuhause finden! Das mir so häufig gesagte Wort: „Wir freuen uns auf Sie!“ möchte ich heute aus ganzem Herzen beantworten: „Ich freue mich auch auf Sie!“

## II.

Sicher werden viele von Ihnen die Kathedrale, die Dresdener Hofkirche, kennen und sie schon einmal besucht haben. Wer sie betritt, wird sofort von dem großen Altarbild eingenommen, das Anton Raphael Mengs um 1752 für diese Kirche geschaffen hat. Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene wird in den Himmel aufgenommen. Es ist ein Himmelfahrtsbild.

Am Fest Christi Himmelfahrt hören wir in der Lesung einen Abschnitt aus dem Brief des Apostel Paulus an die Kolosser: „Ihr seid mit Christus aufgeweckt. Darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische, nicht auf das Irdische.“ Es kommt mir wie eine wunderbare Fügung vor, dass ich zu meiner Bischofsweihe vor 15 Jahren aus diesen Versen meinen bischöflichen Wahlspruch gewählt habe. Das Altarbild der Hofkirche führt es uns vor Augen! „Suchet, wo Christus ist!“ „Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische!“ Das Himmlische ist Christus. Jesus Christus, Gottes Sohn, Mensch geworden für uns, gekreuzigt, gestorben und begraben, dann aber auferstanden von den Toten, er kehrt heim zum Vater. Durch den Geist, den er über alle Welt ausgegossen hat und nicht aufhört, ihn auszugießen, ist er mitten unter uns. Um diesen Jesus Christus geht es uns, geht es den Christen, er ist die Mitte unseres Glaubens und Lebens.

Auch das kommt mir wie eine wunderbare Fügung vor: Bischof Joachim wählte den Wahlspruch: „Jesus in der Mitte“; Erzbischof Heiner den Wahlspruch: „Freut euch allezeit, der Herr ist nahe!“ Und ich habe den Wahlspruch gewählt: „Suchet, wo Christus ist!“ Um ihn geht es!

## III.

Vielleicht wird jemand fragen: „Warum sollte ich Christus suchen, was habe ich davon?“

Was ich davon habe, ist schon mit dem ersten Vers der Lesung gesagt: „Ihr seid mit Christus aufgeweckt!“ Wer durch die Taufe mit Christus verbunden ist, der hat mit ihm ein neues Leben empfangen, ein Leben, das im Tod nicht untergeht. Mehr noch: der Getaufte trägt ein Leben in sich,

das uns heute, jetzt, die Kraft und den Mut gibt, sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen. Wer Jesus sucht, findet Orientierung für sein Leben. Wer Jesus sucht, findet Klarheit in der Fülle der vielen Sinnstiftungsangebote dieser Welt. Wer Jesus sucht, findet mit ihm die Kraft der Liebe, die alle Spaltung zu überwinden hilft. Wer Jesus sucht, findet mit ihm einen Frieden, den die Welt nicht geben und kein Mensch machen kann. Um es mit Papst Benedikt zu sagen: „Wer sich auf Jesus einlässt, der verliert nichts, der gewinnt!“ – der gewinnt Lebensqualität! Wie viele Christinnen und Christen in unserem Bistum können bezeugen: „Es lohnt sich, Jesus zu suchen und sich auf ihn einzulassen!“

#### IV

Wo finden wir diesen Jesus Christus?

Das Himmelfahrtsbild der Hofkirche gibt eine erste Antwort. Die Kirche ist der Ort des Auferstandenen, und zwar diese unsere Kirche - heute - die beständig der Erneuerung und der Verlebendigung durch das Evangelium bedarf. Diese Kirche, die seit der Reformation an der Spaltung leidet, diese Kirche, die manchmal ein glaubwürdigeres Zeugnis der Liebe und der Barmherzigkeit geben könnte, diese Kirche ist der Ort des Auferstandenen Herrn! Und in dieser Kirche ist der Herr präsent in seinem Wort, das verkündet und gelebt wird; er ist präsent in den Zeichen von Brot und Wein; er ist präsent in den Dienstämtern unserer Kirche. Er ist gegenwärtig, wenn wir uns in seinem Namen versammeln.

Sie, liebe Schwestern und Brüder, haben sich in den vergangenen Jahren mit einem Erkundungsprozess auf den Weg gemacht. Es geht darum, Wege zu suchen, damit möglichst viele Menschen in Sachsen und Ost-Thüringen Christus kennenlernen und ihm begegnen können. Mit diesem Erkundungsprozess werde ich mich jetzt vertraut machen, und ich möchte - so bald wie möglich - die Verantwortungsgemeinschaften besuchen und kennenlernen. Ich werde mit der Grundüberzeugung in diesen Erkundungsprozess gehen: Die Kirche ist der Raum des Auferstandenen, die Pfarrei ist der Ort des Auferstandenen, die Gemeinde, die sich versammelt, ist ein Ort des Auferstandenen! Und dann, liebe Schwestern und Brüder, werden auch die in diesem Erkundungsprozess gegründeten Verantwortungsgemeinschaften Orte des Auferstandenen sein. Bei allem

Fragen und Suchen, mit den Auseinandersetzungen, Klärungen und Entscheidungen, die für eine neue Struktur in der Seelsorge getroffen werden müssen, und in dem Bemühen, eine lebendige und einladende Kirche zu sein, tragen wir vor allem miteinander die Verantwortung dafür, dass der Auferstandene unter uns Raum bekommt. Wodurch wird das erfahrbar?

Von einem Abt einer großen Ordenskongregation habe ich erfahren, dass er bei den Visitationen der verschiedenen Klöster der Kommunität gerne zwei Fragen stellte und darüber mit ihnen ins Gespräch kam: Die erste Frage: „Seid ihr im Frieden des Auferstandenen?“ Und die zweite Frage: „Habt ihr Berufungen?“

Liebe Schwestern und Brüder,  
ich lade Sie ein, dass wir uns diesen beiden Fragen stellen: „Seid ihr im Frieden des Auferstandenen und habt ihr Berufungen?“ Bei der Suche danach, wie es mit unseren Gemeinden weitergehen soll, wird es darauf ankommen, dass wir dem Auferstandenen unter uns Raum geben. Wer sich im Denken, Fragen, Suchen und im Reden und Tun ihm nähert, der wird seinen Frieden erfahren. Die zweite Frage: „Habt ihr Berufungen?“ ist innerlich mit der ersten verbunden. Der Auferstandene beruft Menschen zum Priester, zum Ordenschristen, die Kirche braucht diese Berufungen! Der Auferstandene ruft die Getauften und Gefirmten, sich mit ihren Gaben und Fähigkeiten einzubringen und mitzuwirken zum Aufbau der Kirche! Im Frieden des Auferstandenen können wir gemeinsam Kirche sein und hineinwirken in die Welt. Dazu lade ich Sie alle herzlich ein!

V.

Kirche ist nicht für sich selbst da, wir sind in die Welt gestellt, wir leben in ihr und geben mit unserem Leben Zeugnis von der frohen Botschaft! „Suchet, wo Christus ist!“ Christus selbst zeigt uns einen noch größeren Horizont auf, wo wir ihn suchen und finden können!

Der Evangelist Matthäus überliefert uns die große Rede Jesu über das Endgericht. Jesus sagt uns, wonach dann gefragt wird. Diese Fragen machen unser Leben heute sehr konkret!

Jesus sagt etwas Unvorstellbares, er identifiziert sich mit den Notleidenden dieser Welt. Wer ihn sucht, findet ihn in den Hungrigen, Durstigen, Obdachlosen, Nackten, Kranken und Gefangenen. Er holt die Leidenden aus ihrer Anonymität, er gibt ihnen ein Gesicht, sein Gesicht! Und so kann er sagen: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“

Christus weitet unseren Horizont. Christsein verwirklicht sich nicht durch ein Starren zum Himmel, Christen verharren nicht in Kirchenräumen, mögen diese noch so schön sein! Christensein genügt sich nicht mit dem Drehen um sich selbst in Sakristeien und Pfarrhäusern. In der Suche nach Christus werden wir bei denen ankommen, die – wodurch auch immer – notleidend sind. Da sind wir alle gefragt und gerufen! Kirche geht nicht ohne Caritas!

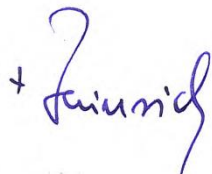
Liebe Schwestern und Brüder, ich lade Sie alle ein, sich mit mir auf den Weg zu machen. Suchen wir, wo Christus ist!

Dazu segne Sie alle der liebende, barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!

Amen!

Dresden, am 27. August 2016

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Heinrich".

Bischof von Dresden-Meißen

Schrifttexte: Kol 3, 1-4

Mt 25, 31-40